

Gruppenbericht JU-LMU Exchange Sommer 2022 - 6. Generation

*Bericht von: Helena Kirr, Sonja Gauder, Chiara Braun, Juste Cioraityte,
Kasimir Niermeyer und Florian Kreuzer*

1. Hintergrund

Sehr geehrte/r Leser/in,

Der Jimma Exchange ist ein seit 2002 bestehender studentischer Austausch zwischen der LMU und der Jimma University in Äthiopien. Jimma ist eine Stadt im Südwesten Äthiopiens, in der Region Oromia. Die Universität in Jimma ist eine der ältesten Universitäten Äthiopiens, so auch die medizinische Fakultät. Das dortige Lehrklinikum versorgt um die fünfzehn Millionen Menschen, das Einzugsgebiet umfasst die Stadt Jimma selbst, sowie die umliegenden Orte und ländlichen Regionen.

Der Austausch beinhaltet einen zweimonatigen Aufenthalt von JU-Studierenden in München und einen einmonatigen Aufenthalt von LMU-Studierenden in Jimma. Während dieser Zeit werden von den Studierenden Praktika abgeleistet, eine gemeinsame Projektarbeit durchgeführt und Informationsseminare abgehalten.

In unserer Generation waren sechs Studierende der LMU zwischen Juni und Juli 2022 in Äthiopien. Fünf von uns besuchten die Gynäkologie und Geburtshilfe und einer der Studierenden verbrachte den Monat in der Pädiatrie.

Unsere acht äthiopischen Austauschstudenten verbrachten den Mai und Juni 2022 in München und absolvierten ihr Praktikum im Klinikum Großhadern.

Im Folgenden möchten wir unsere Erfahrungen während dem Austausch darlegen.

2. Vor der Abreise

Zehn Wochen vor Abreise begannen die Vorbereitungen auf den Austausch. Wir lernten uns gegenseitig kennen und fingen mit Vorbereitungen für die Reise an. Dabei wurden wir unterstützt von Student*innen aus vorherigen Generationen. Außerdem beriet uns das Tropeninstitut zum Thema Reiseimpfungen und Reiseapotheke. Acht Wochen vor unserer Reise durften wir die äthiopischen Austauschstudenten in Empfang nehmen. Diesen halfen wir in der ersten Orientierung in München und im Klinikum Großhadern. Ab da war die Zeit geprägt von gemeinsamen Unternehmungen, aber auch von informellen Meetings zum Thema Politik, Geschichte und Gesundheitssystem in Deutschland und Äthiopien. Insgesamt hatten wir sehr viel Spaß mit den Austauschstudenten und hatten das Gefühl, ihnen das Leben und das Studieren in München gut näher bringen zu können. Die gemeinsame Zeit mit den Austauschstudenten half uns außerdem sehr, uns auf unseren eigenen Aufenthalt in Äthiopien vorzubereiten. Auch von

Erzählungen der letzten Generation über ihren Austausch profitierten wir sehr. Trotzdem war die Aufregung vor dem Abflug natürlich deutlich zu spüren.

3. Tagesablauf in Jimma

Im Juni 2022 landeten wir schließlich in Jimma. Unser Klinikalltag begann meistens gegen 6.30 Uhr. Nach dem Frühstück fuhren wir mit dem „Bajaj“ ins Krankenhaus, wo wir die Morgenbesprechung der Gynäkologie/Pädiatrie besuchten. Dort wurden alle aktuellen Patienten vorgestellt und besprochen. Danach begaben wir uns auf die Stationen und schauten nach, was der Tag so bringen könnte. Manchmal war sehr viel los und wir konnten die körperliche Untersuchung üben, bei Sonografie, Operationen oder kleineren Eingriffen zusehen. An anderen Tagen war es ruhiger und wir tauschten uns mit den lokalen Studierenden über das Studium in Deutschland und in Äthiopien aus. Mittags ging es zum Lunch und gegen 16 oder 17 Uhr verließen wir müde die Klinik. Meistens versuchten wir uns noch sportlich zu betätigen, etwa im Fitnessstudio, beim Joggen oder beim Schwimmen. Abends lernten wir meistens im Hotel oder trafen uns mit Freunden. Da es allerdings um 19 Uhr schon dunkel wurde, gingen wir meistens früh schlafen.



Die LMU Studierenden vor der Notaufnahme des Jimma Hospitals

4. Pädiatrie

In der Pädiatrie in Jimma werden junge Patient*innen behandelt, die vielfältige Krankheitsbilder aufweisen. Manche der Krankheitsbilder kannten wir in dieser Ausprägung nur aus unseren Lehrbüchern, wie zum Beispiel Tuberkulose, HIV bei jungen Kindern, kongenitale Malformationen, Morbus Hirschsprung, Spina Bifida und fortgeschrittene Tumorerkrankungen. Meistens konnte man bei der alltäglichen Routine der Ärzt*innen dabei sein und so einen Einblick in die Abläufe, Therapien und Vorgehensweisen erhalten. Die Verständigung mit den Patient*innen war einerseits durch die Sprache erschwert, andererseits jedoch durch spielerische Kommunikation besser möglich als bei Erwachsenen Patient*innen. Insgesamt hat Äthiopien eine sehr junge Bevölkerung, und dem Fachbereich Pädiatrie wird daher große Bedeutung zugeschrieben. Es war spannend zu sehen, welche andere

Herausforderungen es betreffend der Therapien und Hygienemaßnahmen gab, wobei trotzdem mit den möglichen Ressourcen bestmöglich behandelt wurde.

5. Gynäkologie / Geburtshilfe

Die Gynäkologie umfasst an der Jimma University den Maternity Ward, den Gynecology ward, den Labour Room und die Outpatient Departements (Gynecology and Antenatal care). Der Labour Room und die Gynäkologie waren auch chirurgisch angeschlossen.

Auf der Maternity ward haben wir zusammen mit den äthiopischen Studierenden an den studentischen Visiten teilgenommen. Die Zimmer der Station sind nach Krankheitsbildern benannt, in einem Zimmer befinden sich vier bis acht Patientinnen. Alle Studierenden haben eine Patientin zugeordnet bekommen, die sie am Vortag für die Visite des nächsten Tages aufnehmen mussten. Es wurde vom leitenden Resident ein Fall selektiert, der von einer:m Studierenden ausführlich vorgestellt wurde. Das Krankheitsbild wurde dann in der Runde diskutiert, wobei die:der Resident gezielte Fragen stellte.

Die Labour ward besteht aus drei Räumen, aufgeteilt nach Geburtsstadium: latent first-stage, active first-stage und second-stage. Der Second-Stage Raum entspricht dem Kreißsaal. Dort findet die Entbindung sowie die manuelle Extraktion der Plazenta statt. Wir durften die Wehentätigkeit sowie die fetale Herzaktivität überwachen und dokumentieren. Dies wurde manuell durchgeführt, da das Kardiotokogramm nicht funktionsfähig war. Ebenfalls haben wir die Zervixdilatation manuell evaluiert. Bei Indikationen für einen Ultraschall haben wir die Patientinnen begleitet und bei den Messungen zum Ausschluss kongenitaler Malformationen sowie Bestimmung des Gestationsalters zugehört. Wir durften beobachten, wie iatrogen Blasensprünge induziert wurden. Ebenfalls konnten wir Entbindungen, Episiotomien und die postnatale Versorgung der Säuglinge mit ansehen. Im OP des Labour wards konnten wir regelmäßig Kaiserschnitte mitverfolgen.

Im Rahmen der ambulanten Versorgung in der ANC haben wir versucht, soweit wie möglich die Anamnese der Patientinnen mitzuverfolgen um mögliche Risikofaktoren der Schwangerschaft mit zu beurteilen. Anschließend haben wir mithilfe der Leopolds Manövers das Gestationsalter, die fetale Lage sowie die Position des Kopfes bestimmt.

Im OP der Gynäkologie konnten wir beispielsweise die Resektion von Ovarialtumoren, Teratomen und Cervixkarzinomen sehen. Es wurden weiterhin Reparaturen von Fisteln durchgeführt und Vaginalatresien operiert.

Im Outpatient Departement findet die ambulante gynäkologische Versorgung statt. Diese umfasst Vorsorgeuntersuchungen, Durchführung von Biopsien, Implementation von Verhütungsmaßnahmen, Schwangerschaftsabbrüche und Diagnostik von gynäkologischen Beschwerden.

Außerdem haben wir an sogenannten „Skills Lab“ Seminaren teilgenommen, zum Beispiel zum Thema manuelle Vakuumaspiration (MVA).

7. Kulturelle Besonderheiten

Durch den Aufbau Äthiopiens als Vielvölkerstaat mit über 80 gesprochenen Sprachen und einer Vielzahl an individuellen Eigenheiten und Bräuchen der einzelnen Völker ist man kontinuierlich neuen Kulturen ausgesetzt, da „die äthiopische Kultur“ so nicht existiert. Die für uns wohl auffälligste kulturelle Besonderheit von Äthiopien ist jedoch durchweg die unübertreffliche Gastfreundschaft der Einheimischen. Wir hatten das Gefühl, „jemandem das letzte Hemd geben“ wird hier wörtlich genommen. Wir wurden stets mit Freude begrüßt, über unsere Herkunft befragt und von allen freundlich aufgenommen. Natürlich konnte es manchmal auch ein wenig viel werden, so oft angesprochen zu werden. Doch ein einfaches „Hello“ konnte immer ein breites Lächeln hervorrufen.

Leider muss auch erwähnt werden, dass im Norden Äthiopiens Krieg herrscht und die Lage im ganzen Land angespannt ist. Daher waren wir durchaus eingeschränkt in unserer Freiheit zu Reisen und konnten nach Dämmerung das Hotel nicht verlassen. Insgesamt fühlten wir uns allerdings sicher und hielten uns an die Sicherheitshinweise der Einheimischen vor Ort. Wir trafen auch einige Studenten, die vorher im Kriegsgebiet studiert hatten, nun aber nach Jimma verlegt wurden. Diese Erfahrungen aus erster Hand zu hören, war sehr beeindruckend. Wir hoffen, dass die nächste Generation des Austausches ein Äthiopien im Frieden erleben darf.



Unser Abschiedssessen mit einiger unserer Austauschstudenten und weiteren Freunden, die wir vor Ort kennengelernt haben

8. Unterkunft und Freizeit

Untergebracht waren wir im Central Hotel. Es ist ein sehr renommiertes Hotel in Jimma und lockt mit seinem Pool und der zentralen Lage. Es gibt wohl keine Person in Jimma, die dieses Hotel nicht kennt. Für uns war es ein Rückzugsort, ein Ort der Ruhe und Entspannung. Hier konnten wir den Trubel vom Krankenhaus abwaschen und die Eindrücke vom Tag verarbeiten. Durch das gemeinschaftliche Abendessen konnten wir uns über die besagten Eindrücke austauschen und immer ein offenes Ohr finden.

In unserer Freizeit besuchten wir unter anderem den Ort Bonga. Dort gibt es die Möglichkeit, zu einem Wasserfall zu wandern. Aus der Stadt herauszukommen und in der Natur zu wandern, war für uns alle ein Highlight. Weiterhin besuchten wir die Hauptstadt Addis Abeba. Auf der Busfahrt dorthin konnten wir die Menschen verschiedener Dörfer beobachten, zahlreiche Tiere und die wunderschöne Natur. In Addis besuchten wir die dortige Universität, eine Moschee und einige Museen.

Schließlich besuchten wir in Jimma ein Waisenheim und Seniorenheim. Wir waren tief beeindruckt von der Gründerin dieser Einrichtung. Gleichzeitig schockierten uns doch die Lebensumstände der Bewohner. Dennoch war es eine schöne Erfahrung, Zeit mit den Kindern und Senioren vor Ort zu verbringen.



Unser Ausflug zum Wasserfall bei Bonga

9. Unser Projekt

Der Jimma Exchange beinhaltet auch ein gemeinsames Gruppenprojekt, dessen Ziel es sein soll, die Lehre beider Universitäten zu bereichern und den Austausch auch weiterhin aufrechtzuerhalten. Wir entschieden uns dafür, einen digitalen Austausch ins Leben zu rufen, der gleichzeitig als Vorbereitung für die nächste Generation dienen sollte. Das Thema unseres Projektes lautet „Cultural exchange“. Wir haben acht Zoom Meetings geplant, die zwischen August und September 2022 stattfinden werden. Vier davon werden Case Discussions aus dem Bereich der Gynäkologie, Pädiatrie und der Orthopädie sowie sein. Hierzu werden wir Experten aus dem entsprechenden Bereich aus Äthiopien und aus Deutschland hinzuziehen. Die restlichen vier Meetings widmen sich den Themen Politik, Geschichte und Gesundheitssystem der beiden Länder.

Schließlich werden wir im letzten Meeting für alle Fragen, die den Austausch und die Reise betreffen, zur Verfügung stehen. Ein wichtiger Fokus liegt bei diesem Projekt auf dem gegenseitigen Kennenlernen der Studierenden, um deren persönlichen Austausch so gut wie möglich vorzubereiten.

10. Fazit

Als Fazit möchten wir unsere absolute Hochachtung vor den äthiopischen KollegInnen aussprechen, die mit den einfachsten Mitteln und nahezu ohne jegliche Ressourcen einen verzweifelten und unermüdlichen Kampf gegen die Krankheiten und für ihre Patienten führen. In 36 Stunden Schichten stellen sie sich Tag für Tag den Herausforderungen. Trotz der Mittellosigkeit werden die Studenten nach westlichen Standards ausgebildet und wüssten durchaus auch, was zu tun wäre, sofern die notwendigen Mittel zur Verfügung stünden.

Abschließend lässt sich sagen, dass uns das Austauschprogramm enorm bereichert hat. Wir konnten erfahren, wie es ist, unter weniger günstigen Umständen wie in Deutschland Medizin zu studieren. Wir sahen Krankheitsbilder und medizinische Vorgehen, die wir so in unserem Studium nicht kennengelernt hätten. Wir mussten aus eigenen Gewohnheiten herauskommen, uns neuen Herausforderungen stellen und lernten eine komplett andere Lebensweise kennen. Wir lernten, wie unglaublich dankbar wir für unseren Lebensstandard, die verfügbaren Ressourcen, für die Freiheit und für das Gesundheitswesen in Deutschland sein können.

Vor allem durften wir auch wunderbare Menschen in einem anderen Kontinent kennenlernen, mit denen wir noch lange in Kontakt bleiben möchten und auch momentan in Kontakt sind.

11. Danksagung

Wir möchten allen herzlich danken, die dieses Projekt möglich gemacht haben. Dazu zählen einige helfende Hände aus dem International Office der LMU sowie alle Lehrbeauftragten, die dafür sorgen, dass der Austausch weiterhin in Modul 5

stattfinden kann. Besonders danken möchte wir Jutta und Anne und den weiteren Helfern aus den vorherigen Generationen, die diesen Austausch durch ihren Einsatz möglich gemacht haben, uns vorbereitet, beruhigt und mit ihren Erzählungen fasziniert haben. Camilla Rothe hat uns exzellent bezüglich der Reisemedizin beraten und Fabian Jacobs hat uns ein sehr hilfreiches Briefing und Debriefing angeboten. Weiterhin sind wir dankbar für die finanzielle Förderung des Projektes über Erasmus Plus. Zu guter Letzt und gilt unsere Dankbarkeit Herrn Professor Siebeck, der diesen Austausch ins Leben gerufen hat.

Wir hoffen, dass dieser Austausch noch lange weiterhin bestehen wird und dass sowohl LMU als auch JU Studierende die Chance haben werden, solch eindrücklichen und schönen Erfahrungen wie wir zu machen.